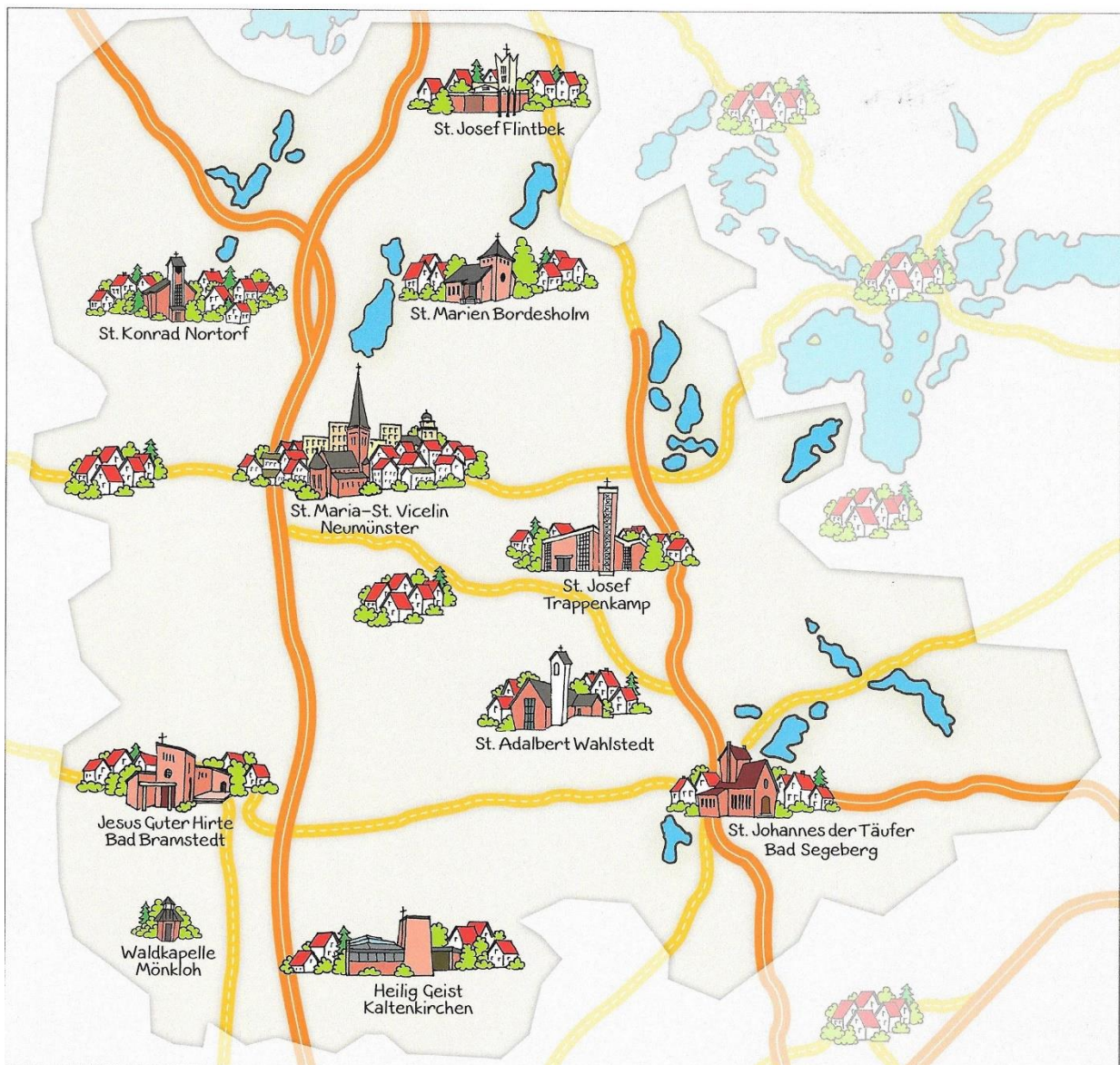


Pastoralkonzept für Holstein Mitte (Kurzfassung)



Raum für die Menschen, Raum für den Glauben, Raum für die Barmherzigkeit,
Raum für das gemeinsame Beten, Raum für die Ökumene,
Raum für das soziale Engagement

→ Raum für die Pastoral

Unser Leitwort

*Lasst nicht nach in eurem Eifer,
lasst euch vom Geist entflam-
men und dient dem Herrn!*

*Seid fröhlich in der Hoffnung,
geduldig in der Bedrängnis,
beharrlich im Gebet!*
(Röm 12, 11-12)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 3
Gebet für den Pastoralen Raum	Seite 4
1. Sehen	Seite 5
2. Urteilen	Seite 8
3. Handeln.....	Seite 10
3.1 Vertiefung der Glaubenskompetenz.....	Seite 11
3.2 Ehrenamt	Seite 12
3.3 Kinder- und Jugendpastoral	Seite 13
3.4 Diakonie.....	Seite 14
3.5 Liturgie	Seite 15
3.6 Gemeinschaft fördern	Seite 16
3.7 Öffentlichkeit und Kommunikation.....	Seite 17
Anhang (wichtige Adressen)	Seite 18

Einleitung

Mit dem hier in gekürzter Form vorliegenden Pastoralkonzept kann sich der Leser schnell über die wesentlichen Ergebnisse informieren, mit denen wir die gemeinsame Zukunft der Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens in der Mitte Holsteins gestalten wollen. Diese Kurzfassung beruht auf dem Konzept, das in einem etwa drei Jahre andauernden Prozess von Vertretern der Gemeinden von Flintbek, Nortorf, Bordesholm, Neumünster, Trappenkamp, Wahlstedt, Bad Segeberg, Bad Bramstedt und Kaltenkirchen sowie der Orte kirchlichen Lebens in Neumünster in dem Gemeinsamen Ausschuss entwickelt wurde. Die ungekürzte Version ist die Arbeitsgrundlage für die dritte Phase des Prozesses für die Bildung des Pastoralen Raums. Die Notwendigkeit dafür ergibt sich aus den Herausforderungen, vor denen wir heute stehen:

- Der seit langem zu verzeichnende Rückgang der geistlichen Berufungen von Priestern und pastoralen Mitarbeitern;
- Die geringere Verfügbarkeit von Geldmitteln;
- Die veränderte Bedeutung von Glaube und Kirche in der Gesellschaft;
- Die Abnahme der Anzahl aktiver Gemeindemitglieder und das Altern der Gemeinden;

In einer sich stets verändernden Welt stellen wir uns in die Nachfolge Jesu Christi und suchen nach Wegen, missionarisch die Kirche zu sein, die lebendig und glaubwürdig Zeugnis von der Liebe Gottes zu allen Menschen gibt. Der Gemeinsame Ausschuss folgte bei der Arbeit am Pastoralkonzept dem Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln, der sich folgerichtig auch in der *Kapitelstruktur* dieses Konzeptes wiederfindet. Im Schritt Sehen wurde erhoben, was in den beteiligten Gemeinden und in dem sie umgebenden sozialen Umfeld vorzufinden war. Diese Kenntnisse führten im Schritt Urteilen zunächst dezentral in den Gemeinden und schließlich zentral im Gemeinsamen Ausschuss zur Entwicklung der Visionen und Leitideen für diesen pastoralen Raum. Diese Leitgedanken standen Pate im Schritt Handeln. Sechs Arbeitsgruppen erarbeiteten und formulierten die darauf aufbauenden konkreten Ziele für die beteiligten Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens.

Den Beteiligten ist klar, dass dieses Konzept in sinnvollen zeitlichen Abständen der Überarbeitung bedarf, weil sich die gesellschaftlichen und innerkirchlichen Gegebenheiten stetig ändern. Viele Gemeindemitglieder wünschen, dass die Verantwortlichen auf allen Ebenen in unserer Kirche die nächsten Jahre dazu nutzen, die Nachhaltigkeit der gemeindlichen Strukturen sicherzustellen, auch wenn kein Priester mehr vor Ort wohnt. Das kann gelingen, wenn wir das christliche Leben in unseren Gemeinden aufbauend auf dem, was wir haben, erneuern und intensivieren.

Wir spüren hier in der Diaspora in besonderer Weise, dass wir unseren Mitmenschen den Wert des christlichen Glaubens durch unser Gemeindeleben aufzeigen sollten. Das gesellschaftliche Umfeld ist immer weniger am Religiösen und stärker am Konsum orientiert

Bei der Erstellung dieses Konzeptes haben wir durchaus die Hoffnung gewonnen, dass neben der Erfahrung von schmerzlichen Einbußen auch wichtige Chancen ergriffen werden können.

Gebet für unseren pastoralen Raum

Du bist der Gott, der mit uns geht.
Begleite uns auf dem Weg in die Zukunft deiner Kirche.

Schenke uns Phantasie und Gestaltungskraft,
damit wir die Herausforderungen annehmen,
die der neue pastorale Raum mit sich bringt.

Sende deinen Heiligen Geist,
der verbindet, wo Uneinigkeit herrscht,
der tröstet, wo Abschied genommen werden muss
und der ermutigt, wo wir Kraft für einen Neubeginn benötigen.

Gib unserem Erzbischof Stefan Einsicht und Stärke,
die notwendigen Veränderungen an Organisation und Amt
gemeinsam mit allen Gläubigen anzugehen,
damit unsere Kirche die ihr anvertrauten Talente nicht vergräbt,
sondern entwickelt und fördert.

Als Männer und Frauen, Kinder und Greise,
Familienmenschen und Alleinstehende, Gesunde und Kranke
an den vielen Orten unseres pastoralen Raumes
wollen wir Zeuginnen und Zeugen deiner Botschaft sein.

Schenke uns die Fähigkeit,
die Zeichen der Zeit im Lichte deines Evangeliums zu deuten,
und lass dein Wort ein Licht für unseren Weg sein.

Du sendest uns in diese Welt und schenkst uns die Fähigkeiten,
die wir benötigen, um am Aufbau deines Reiches mitzuwirken.
Darauf vertrauen wir.

Amen

1 Sehen

Wer wir sind, wie Kirche heute bei uns lebt,
und mit wem und für wen wir da sind.

Das soziale Umfeld

Zum pastoralen Raum, der im wesentlichen den Kreis Segeberg und Neumünster sowie Teile des Kreises Rendsburg-Eckernförde umfasst, gehören 142 Orte (politische Gemeinden), die meisten davon Dörfer (100 – 5.000 Einwohner), einige Kleinstädte (10.000 – 20.000 Einwohner) und Neumünster (77.000 Einwohner). Insgesamt leben auf einer Fläche von 1869 km² ca. 229.300 Menschen, von denen ca. 8% Katholiken sind. Die aktuellen amtlichen Zahlen für den Kreis Segeberg und die Stadt Neumünster weisen für den Zeitraum 2014 – 2016 einen leichten Anstieg der Bevölkerungszahlen in den beiden Verwaltungsbereichen aus.

Die meisten katholischen Gemeinden entstanden nach dem zweiten Weltkrieg aufgrund der Flüchtlingsbewegung, die Gemeinde Neumünster wurde bereits im 19. Jahrhundert aufgrund des Zuzugs vieler Arbeiter aus Polen gegründet. Betrachtete man die Katholiken anfangs auch mit einiger Skepsis, so wurden die doch von den evangelischen Geschwisterkirchen erfreulich schnell und umfangreich unterstützt. In den vergangenen 70 Jahren haben sie sich einen wichtigen und angesehenen Platz im gesellschaftlichen Leben Schleswig-Holsteins erarbeitet.

Kirchliches Leben in Holstein Mitte

Das kirchliche Leben im gesamten Pastoralen Raum ist bis auf die Stadt Neumünster durch die Problematik der Flächendiaspora geprägt. Dies führt einerseits dazu, dass viele Aktivitäten (z.B. Kinder- und Jugendarbeit) nur unter speziellen Umständen oder mit sehr hohem logistischen Aufwand möglich sind, andererseits aber führt sie zu einer hohen Bindungskraft der Gemeinden, wenn sich Kontakte mit den Gläubigen erst einmal ergeben haben. Die Gemeinde Neumünster ist aufgrund der Anzahl der Gemeindemitglieder und der in einer Stadt nutzbaren Infrastruktur das unbestrittene Schwergewicht, was sich auch durch die Vielzahl der Orte kirchlichen Lebens bemerkbar macht.

Die ökumenische Zusammenarbeit (im wesentlichen mit der evangelisch-lutherischen Kirche) spielt in allen Gemeinden eine sehr wichtige Rolle und findet in erfreulich vielfältigen Formen statt (ökumenische Gottesdienste, Gesprächskreise, Bibelkreise, Weltgebetstag, Krankenhausseelsorge, ...). Die folgenden Seiten geben einen guten Eindruck von dem, was sich in diesen Gemeinden in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg entwickeln konnte, auch wenn das reichhaltige gemeindliche Leben in seiner Vielfalt erst in dem ausführlichen Pastoralkonzept deutlich wird.

Bad Bramstedt – Jesus Guter Hirt



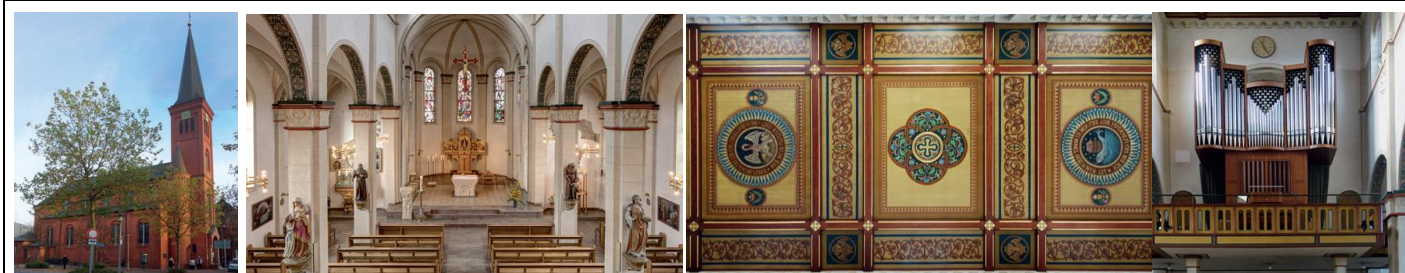
Kaltenkirchen – Heilig Geist



Waldkapelle Mönkloh



Neumünster – St. Maria-St. Vicelin



Bordesholm – St. Marien



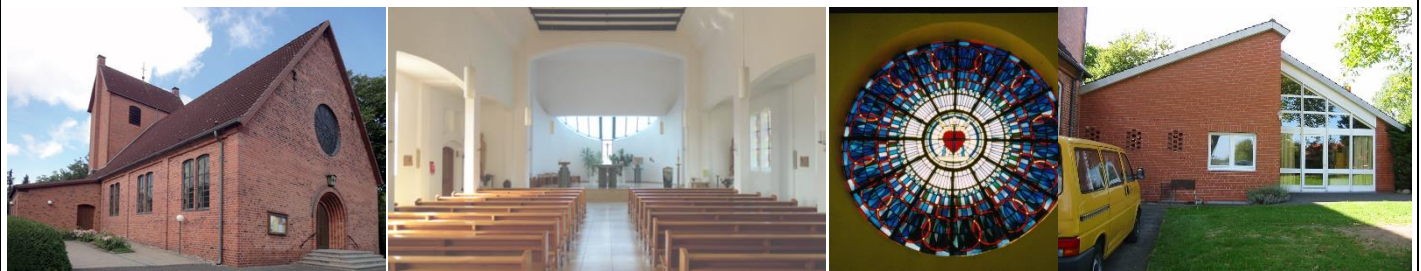
Nortorf – St. Konrad



Flintbek – St. Josef



Bad Segeberg – St. Johannes der Täufer



Trappenkamp – St. Josef



Wahlstedt – St. Adalbert



2 Urteilen

Wozu uns Christus durch das Evangelium ruft! Wie wir Kirche sein wollen!

2.1 Unsere Vision von Kirche im pastoralen Raum

"Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer" (Antoine de Saint-Exupéry).

- **Glaubenskompetenz**

Die Vertiefung und Entwicklung des eigenen Glaubens ist uns ein Anliegen.

Wir wollen gläubig und fröhlich im Sinne Jesu unseren Glauben leben. In Glaubensgesprächen, durch die Teilnahme an gemeindlichen und übergemeindlichen Veranstaltungen wollen wir unseren Glauben stärken und Begegnungen im Glauben ermöglichen. Wir wollen Glauben und Leben miteinander teilen und die Menschen annehmen, die Glaubenskrisen durchmachen.

- **Diakonie**

Wir sind den Menschen im Sinne Jesu nahe und nehmen ihre Bedürfnisse und Nöte wahr. In Krisen und Brüchen begleiten und unterstützen wir sie.

Wir wollen eine diakonische Kirche sein, die unvoreingenommen auf alle Menschen guten Willens zugeht und sie anspricht. In liebevollem Umgang wollen wir aufmerksam auf die Bedürfnisse eingehen und das Engagement für die Schwachen stärken. Unsere Gemeindehäuser sollen ein sozialer Treffpunkt sein.

- **Gemeinschaft**

Wir wollen Glauben und Leben miteinander teilen, indem wir uns besser kennenlernen, unsere gemeindlichen Beziehungen pflegen und Orte für Begegnung schaffen.

Wir wollen die Begegnung mit Gott und den Menschen fördern, uns gegenseitig kennenlernen, das Vertrauen fördern und vor allem auch nach dem Gottesdienst das Erleben von Gemeinschaft sicherstellen.

- **Gottesdienste**

Wir wollen eine Kirche sein, in der inspirierende Gottesdienste und Eucharistie als Quelle und Höhepunkt gefeiert werden können.

Wir möchten den wöchentlichen Gottesdienst sicherstellen, dabei soll die Feier der Eucharistie den höchsten Stellenwert haben. Wir wollen inspirierende Gottesdienste ermöglichen, auch in neuen Formen, die alle Altersgruppen ansprechen.

- **Wandel**

Mit Offenheit und Toleranz gestalten wir den notwendigen Wandel in unserer Kirche.

Offenheit und Toleranz sind für eine Kirche, die sich wandeln muss, die im Wandel der Zeiten agieren muss und will, unabdingbare Voraussetzungen. Die Strukturen des kirchlichen Lebens und die Formen, wie die Menschen in unseren Gemeinden den Glauben leben können, verändern sich. Wir begreifen diesen Wandel als Chance und suchen in ihm nach dem Wirken des Heiligen Geistes.

- **Ökumene**

Wir stärken durch aktive Beteiligung die Ökumene und den interreligiösen Dialog.

Wir wollen die vielfältigen ökumenischen Aktivitäten verstärken und weiter in der Ökumene aktiv bleiben. Indem wir von "unten" ökumenisch handeln und den interreligiösen Dialog nicht scheuen, geben wir ein Zeugnis für die Einschätzung des II. Vatikanums, dass es außerhalb der römisch-katholischen Kirche viele katholische Elemente gibt (unitatis redintegratio).

- **Ehrenamt**

Als Ehrenamtliche und als Hauptamtliche tragen wir gemeinsam Verantwortung für unsere Kirche. Wir unterstützen die Menschen beim Entdecken ihrer Gaben (Charismen) und fördern ihre Talente.

Die Laien werden in ihrer Kirche (mehr) Verantwortung übernehmen müssen, was nur bei gegenseitiger Wertschätzung der Laien und der Hauptamtlichen sinnvoll möglich ist. Indem Laien und Hauptamtliche auf Augenhöhe miteinander umgehen, eröffnen entsprechende Schulungen Möglichkeiten, weitere Ehrenamtliche zu gewinnen, zu fördern und vielfältiger einzusetzen. Wir wollen Talente entdecken und durch kurze Entscheidungswege Frustration vermeiden. Nur so wird es möglich sein, eine lokal präsente Kirche mit konstanten Ansprechpartnern (Priester, Referentin, Pfarrbüro, Gemeindebüro) sicherzustellen.

- **Kinder- und Jugendpastoral**

Wir sind eine Kirche, die Kinder und Jugendliche anspricht und in der sie sich wohlfühlen.

Die Gemeinden sollen Orte sein, an denen sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen und die interessant für alle Altersgruppen sind. Kinder- und Jugendarbeit soll als Basis behalten, gefördert und neu erarbeitet werden. Wir unterstützen den Religionsunterricht in den Schulen sowie religionspädagogische Kinder- und Jugendarbeit auch in den Familienzentren unserer Gemeinden, begleitet durch Hauptamtliche, um institutionelle Verlässlichkeit zu gewährleisten.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Wir sind in der Öffentlichkeit präsent. Durch eine offene und verständliche Kommunikation machen wir neugierig auf die Botschaft Christi.

Unsere Gemeinden sollen in der Öffentlichkeit präsent und sichtbar sein. Durch das Gestalten unseres sozialen Umfelds wollen wir andere auf die Botschaft Christi neugierig machen.

3 Handeln

Was wir konkret aus unserer Vision folgern.
 Welche Schwerpunkte wir bearbeiten wollen.
 Welche Ziele wir realisieren möchten.
 Welche Handlungsschritte notwendig sind.
 Welche Reihenfolge wir uns vornehmen.

Lasst nicht nach in eurem Eifer. Lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn. Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet.

Diese Worte aus dem Römerbrief (Röm 12,11f.) des Apostels Paulus wollen uns auf unserem Weg in den Pastoralen Raum ermutigen und uns Orientierung schenken!

Auch wenn wir immer wieder vor Herausforderungen stehen, wollen wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass Gottes- und Nächstenliebe für die Menschen in unserem Umfeld erfahrbar werden. Als Christinnen und Christen leben wir unseren Glauben nicht nur in unseren Gemeinden, sondern wir wollen an allen Orten unseres Lebens Zeugnis von unserer Hoffnung geben.

Wir brauchen uns dabei nicht allein aus eigener Kraft zu mühen, sondern dürfen darauf vertrauen, dass wir einen Beistand haben, der uns zu unseren Aufgaben befähigt und uns begeistert. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, Menschen in den Gemeinden unseres Pastoralen Raumes dabei zu unterstützen, ihre Charismen zu entdecken und einzusetzen. Wir wollen darauf achten, den haupt- und ehrenamtlichen Einsatz in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens wertzuschätzen und die Aktiven nicht zu überfordern.

Als in Gemeinschaft Glaubende können wir unsere Freude über unseren Gott, der mit uns geht, teilen und Krisen geduldig meistern. Das Gebet und der gemeinsame Gottesdienst helfen uns dabei, unsere Beziehung zu Gott zu stärken und unsere Anliegen in seine Hände zu legen. Gerade bei wichtigen Entscheidungen für die Gemeinden unseres Pastoralen Raumes wollen wir uns darin üben, uns durch das Hören auf Gottes Wort leiten zu lassen.

Der für die hauptamtlichen Mitarbeiter zugrunde gelegte Stellenplan

Priester

Leitender Pfarrer	100 % priesterliche Aufgaben
Pastor	50 % priesterliche Aufgaben, 50 % Liturgie (Begleitung und Förderung der ehrenamtlichen Gottesdienstleiter, ...)

Pastorale Mitarbeiter

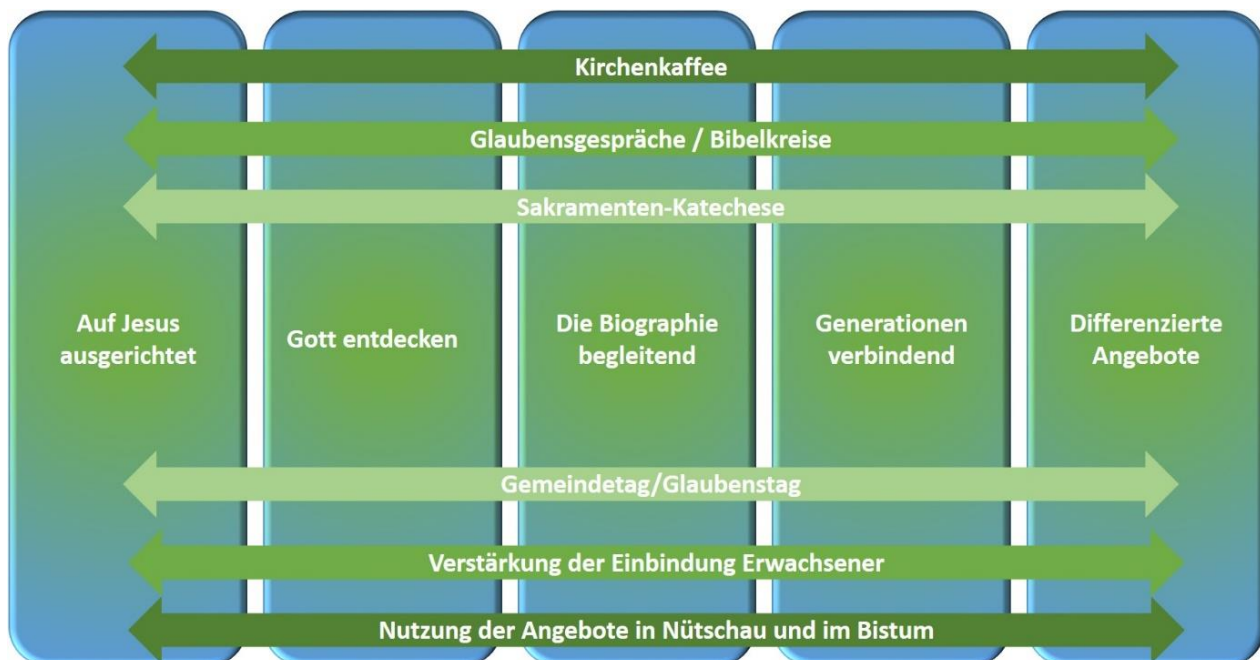
Basisstelle	100 % Martyria - Sakramentenvorbereitung
Basisstelle	100 % Diakonie - 50 % Krankenhausseelsorge, 50 % Caritaskoordination)
Projektstelle	50 % Kinder- und Jugendarbeit, 50 % Glaubensvertiefung (Fokus Erwachsene)
Projektstelle	50 % Koordination Ehrenamt, Förderung von Charismen, 50 % Kommunikation und Pressearbeit

3.1 Vertiefung der Glaubenskompetenz

Der Glaube wird überall da durch Wort und Tat verkündet, wo Christen ihn bewusst leben. Er wird in den Familien durch den „vorgelebten Glauben“ an die Kinder weitergegeben. Bei vielen Gelegenheiten, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, am Wohnort und anderen öffentlichen Bereichen legen Christen in unserem pastoralen Raum Zeugnis ab, indem ihre Lebensweise durch die christlichen Werte der Nächstenliebe, der Hoffnung und des Glaubens geprägt sind. Die dazu notwendige Kompetenz der mündigen Christen im Glauben wollen wir je nach Notwendigkeit aufbauen, erhalten und vertiefen.

Ziele

- Die Angebote für die Vertiefung des Glaubens (Katechese) sollen so gestaltet sein, dass sie die Biographie der Menschen fortwährend, vor allem auch in der Erwachsenenphase, begleiten und die Generationen verbinden.
- Es ist uns wichtig, dass sich die Katechese gemäß dem Evangelium an Praxis und Haltung Jesu ausrichtet.
- Die verschiedenen Lebensthemen (Partnerschaft, Elterndasein, Pflege von Familienangehörigen, Krankheit, Eintritt ins Rentenalter, ...) können Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit dem Glauben sein. Wir wollen dabei helfen, diese Lebensthemen aus Glaubenssicht zu deuten.
- Unsere Angebote sollen es ermöglichen, die Gegenwart Gottes zu entdecken und erfahrbar zu machen.
- Die Differenzierung der Angebote soll möglichst der Unterschiedlichkeit der Menschen in unseren Gemeinden und der Vielfalt der Glaubenswege angemessen Rechnung tragen.

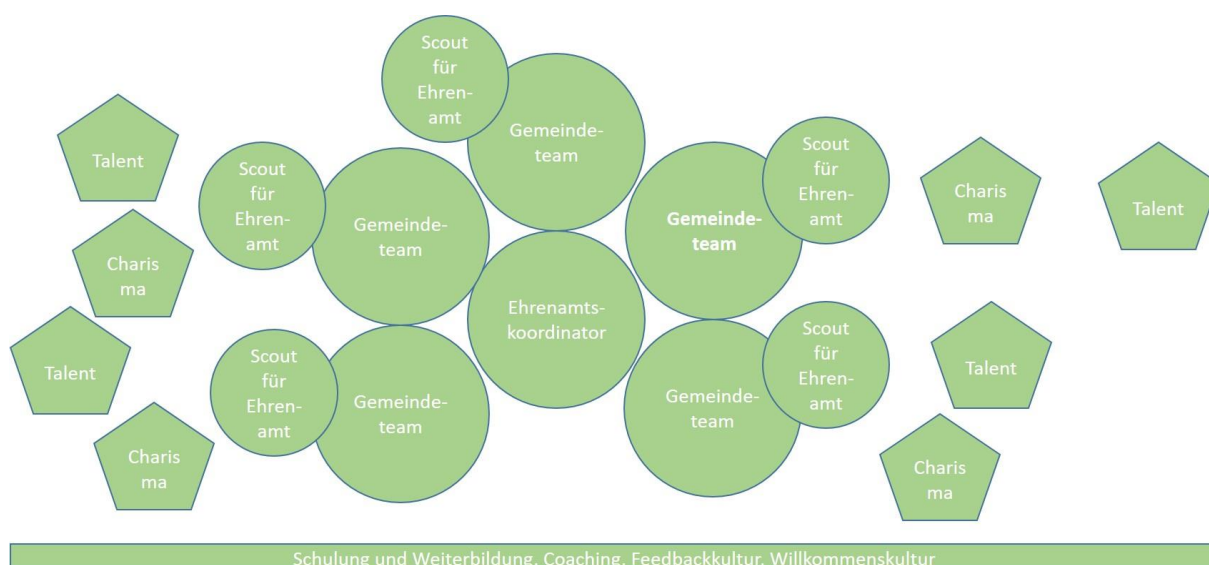


3.2 Ehrenamt

Bereits in der Vergangenheit war das Ehrenamt ein wesentlicher Garant für die Funktion und die Attraktivität unserer Gemeinden. Diese Schlüsselstellung des Ehrenamtes wird durch die anstehende Bildung der Pastoralen Räume zu einer überaus entscheidenden Komponente für die an dem Pastoralen Raum beteiligten Gemeinden. Im Bewußtsein dieser Notwendigkeit leiten wir aus unserer Vision „Als Ehrenamtliche und als Hauptamtliche tragen wir gemeinsam Verantwortung für unsere Kirche. Wir unterstützen die Menschen beim Entdecken ihrer Gaben (Charismen) und fördern Talente“ die folgenden Ziele ab:

Ziele

- Wir wollen Talente entdecken, diese ansprechen und so weitere Ehrenamtliche hinzugewinnen.
- Wir wollen entsprechende Schulungsmöglichkeiten und kurze Entscheidungswege und eine professionelle Begleitung anbieten, um bei den ehrenamtlich Mitwirkenden Frustration zu vermeiden und einen bestmöglichen Einsatz zu gewährleisten.



3.3 Kinder- und Jugendpastoral

In diesen pastoralen Feldern gilt es immer wieder neu zu hinterfragen, wie zum einen das Leben dieser jungen Menschen gut gelingen kann. Zum anderen, wie die Botschaft Jesu die Kinder und Jugendlichen erreichen und durch sie hindurch weiter wirken kann. Um mit unseren Gemeinden "eine Kirche zu sein, die Kinder und Jugendliche anspricht und in der sie sich wohlfühlen", haben wir uns die folgenden Ziele gegeben:

Ziele

- Wir begeistern junge Eltern mit ihren neu getauften Kindern für unsere Kirche.
- Wir unterstützen die Familienzentren als Orte kirchlichen Lebens. Dort, wo es keine Familienzentren gibt, streben wir die Einladung der jungen Eltern und Kinder zu Spielkreisen in die Gemeindehäuser an.
- Die Kinder können über die Erstkommunionvorbereitung hinaus - als Teil unserer Gemeinschaft - in ihrem Glauben wachsen und Kirche ihrem Alter entsprechend mitgestalten.
- Wir wollen Jugendliche für die Auseinandersetzung mit ihrem Glauben und ihrer Glaubensgemeinschaft motivieren und zur Feier des Firmsakramentes einladen.
- Wir bieten in unseren Gemeinden Jugendaktivitäten und -projekte an, die für alle Jugendlichen offen sind und gehen dabei gezielt auf diese Jugendlichen zu (auch auf die mit einer anderen Religionszugehörigkeit bzw. ohne eine Religionszugehörigkeit).
- Wir setzen uns dafür ein, dass an den Schulen in unserem Pastoralen Raum katholischer Religionsunterricht angeboten wird.



3.4 Diakonie

Um den Menschen im Sinne Jesu nahe zu sein und ihre Bedürfnisse und Nöte wahrzunehmen, wollen wir sie insbesondere in Krisen und Brüchen begleiten und unterstützen. Dazu geben wir Kranken, Sterbenden und Menschen in sozialen Nöten Raum, ihre aktuelle Situation zu bedenken und im Licht des Glaubens zu deuten. Wir wollen den Schwachen Zeit und Gehör schenken, sowie Geduld, Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegenbringen. Dabei ist uns die ökumenische Kooperation in den diakonischen Arbeitsfeldern ein wichtiges Anliegen.

Ziele

Krankenhausseelsorge

- Wir möchten Kranke, An- und Zugehörige unabhängig von ihrer Religion und Konfession im Friedrich-Ebert-Krankenhaus (FEK) in Neumünster hauptamtlich und in den Segeberger Kliniken ehrenamtlich bei der Krankheits- und Krisenbewältigung unterstützen und ihnen ermöglichen, Leiden und Brüche wahrzunehmen, auszuhalten und ins Leben zu integrieren.
- Wir möchten Sterbenden und deren An- und Zugehörige im FEK in Neumünster beistehen und zu einer guten Sterbe- und Trauerkultur beitragen.
- Wir wollen im FEK und in den Segeberger Kliniken die von Gott geschenkte unantastbare Würde eines jeden Menschen bezeugen und den Schwachen eine Stimme geben (Option für die Armen).

Beratungsdienste

- Die kirchlichen Beratungsdienste, die Orte kirchlichen Lebens und Gemeinden stehen den Menschen im pastoralen Raum (aller Konfessionen und Weltanschauungen) in den vielfältigen Nöten und Schwierigkeiten des Lebens mit fachkompetenten Hilfsangeboten zur Seite.
- Die bereits in Neumünster vorhandenen Einrichtungen (siehe Kap. 1.3) bieten auch weiterhin ihre Dienste für bedürftige und in Not geratene Menschen an, die im pastoralen Raum leben, und geben Zeugnis für praktizierte Nächstenliebe.

Besuchsdienste

- Wir möchten, dass alte und kranke Menschen in den Gemeinden, wenn sie am Gemeinleben nicht mehr teilnehmen können, nicht vergessen werden. Wir wollen sie daheim, im Krankenhaus, in Alten- und Pflegeheimen besuchen.

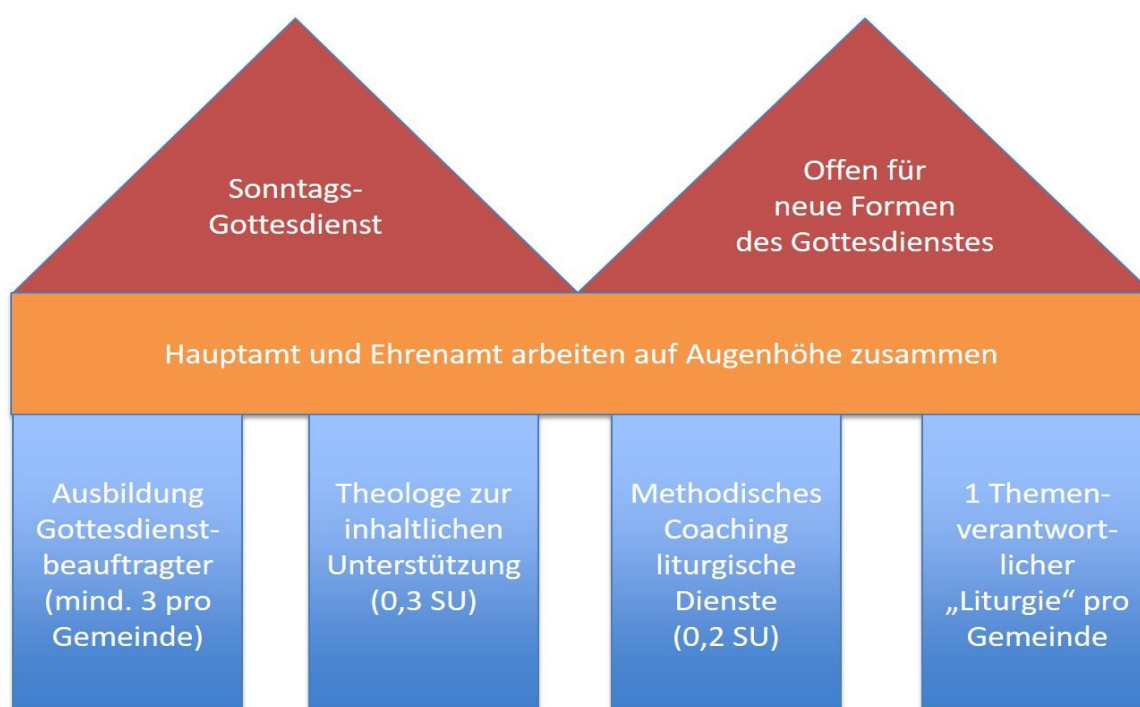


3.5 Liturgie - den Glauben feiern!

Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Lebens. Deshalb wird ihre zentrale Stellung in unserem Pastoralen Raum an allen Kirchenstandorten erhalten. Auch wenn die sonntägliche Eucharistiefeier nicht mehr an jedem Sonntag in allen Kirchen gefeiert werden kann, ist die Versammlung der Gemeinde zum Gottesdienst – insbesondere am Sonntag – die grundlegende Realisierung von Kirche. Die Feier der verschiedenen Liturgien ist eine wichtige Grundlage dafür, dass die Gemeindemitglieder ihren Auftrag im Alltag (Familie, Arbeitsplatz, Gesellschaft, ...) wahrnehmen können und so auch letztlich die missionarische Kirche sind.

Ziele

- Unser vorrangiges Ziel ist, dass an jedem Kirchenstandort an jedem Sonntag ein Gottesdienst stattfindet, zu dem die Gemeinde zusammenkommt. Dieses soll entweder eine Eucharistiefeier oder eine Wort-Gottes-Feier sein. Dazu ist es notwendig, dass pro Gemeinde mindestens drei Gottesdienstbeauftragte verfügbar sind.
- Die hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen bilden eine Gemeinschaft, in der gegenseitige Achtung und Wertschätzung grundlegende Werte darstellen.
- Jeder Kirchenstandort unseres Pastoralen Raumes verfügt über seine eigene ganz besondere Vielfalt an Gottesdienstformen, die die verschiedenen gewachsenen Traditionen, Interessen und die vorhandenen Talente und Charismen widerspiegeln. Wir wollen diese reiche Vielfalt bewahren und weiterentwickeln.
- Wir wollen die personellen Möglichkeiten, die durch die in Zukunft verfügbaren Gottesdienstbeauftragten gegeben sind, dazu nutzen, vielfältige und auch neue Gottesdienstformen für die Gemeinden zu entwickeln, um durch die größere Vielfalt mehr Menschen zu erreichen. Ein Theologe unterstützt bei der inhaltlichen Planung, Durchführung und Nachbereitung von Gottesdiensten und ist Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen mit liturgischen Diensten. Dazu ist eine entsprechende Präsenz in den Gemeinden wichtig.



3.6 Gemeinschaft fördern

Ein wesentlicher Charakterzug des Christseins ist, dass keiner für sich alleine glaubt. Deshalb ist die in den Gemeinden praktizierte lebendige Gemeinschaft ein wichtiger Baustein des Pastoralen Raums. Aus diesem Grunde legen wir den Schwerpunkt unserer Ziele auf die Erhaltung, Förderung und Erweiterung der Aktivitäten in den Gemeinden. Zusätzlich streben wir den Aufbau eines soliden Gemeinschaftsgefühls für den Pastoralen Raum über angemessene Aktivitäten an.

Ziele

- Wir wollen die pastoralen Aktivitäten in unseren Gemeinden (Bibelkreise, Glaubensgespräche, Erstkommunionkurse, Firmkurse etc.) erhalten und weiter ausbauen. Dieses sind wichtige Bestandteile für die Stärkung von Gemeinschaften.
- Wir wollen die kulturellen Aktivitäten (Chor/Schola, Konzerte, Ausstellungen etc.) erhalten und weiter fördern, da sie eine konstante Ansprache weiterer Gemeindemitglieder ermöglichen und zusammen mit gesellschaftlichen Auftritten auch nach außen wirken.
- Wir wollen die sozialen Aktivitäten (Besuchsdienste, Kranken- und Geburtstagsbesuche, Gemeindefeste, Frühstück/Kaffee nach den Gottesdiensten, etc.) erhalten und fördern, denn sie stärken die Kontakte unter den Gemeindemitgliedern.
- Wir wollen für die künftige Großpfarre bzw. für den Pastoralen Raum ein gemeindeübergreifendes Gemeinschaftsgefühl aufbauen.
- Es ist uns ein Anliegen, mit den Gemeinden in der Gesellschaft präsent zu sein und somit in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Wir wollen mit unseren Aktivitäten in die Gesellschaft hineinwirken.



3.7 Öffentlichkeit und Kommunikation

Bei der Errichtung des Pastoralen Raumes kommt der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle in der Verkündigung zu. Den Gemeinden kommt dabei schon geschichtlich eine zentrale Bedeutung zu. Sie müssen nach dem Prinzip der Subsidiarität, welches Verantwortung soweit sinnvoll möglich dezentralisiert, auch organisatorisch in der Lage sein, wie gewünscht auf die Botschaft Christi neugierig zu machen. In Kooperation mit den anderen Gemeinden des Pastoralen Raums soll jede Gemeinde diese Verkündigung in offener und verständlicher Kommunikation nach innen und außen leisten können.

Ziele

- Die Menschen in den fünf Gemeinden sollen umfassend und aktuell über die Entwicklungen in allen Gemeinden des Pastoralen Raumes informiert werden.
- Das soziale Umfeld soll die neue Struktur angemessen kennenlernen und über das christliche Leben in den Gemeinden attraktiv informiert werden und so auf die Botschaft Christi neugierig gemacht werden.
- Die Gemeinden sollen entsprechend ihrer zentralen Rolle organisatorisch in der Lage sein, in Kooperation mit den anderen Gemeinden des Pastoralen Raums die gewünschte offene und verständliche Kommunikation nach innen und außen zu gewährleisten.



Anhang

Wichtige Adressen der beteiligten Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens

Bad Bramstedt – Jesus Guter Hirt

Sommerland 3
24576 Bad Bramstedt
Telefon 04192 2262
Telefax 04192 7411
pfarramt@jesus-guter-hirt.de
www.jesus-guter-hirt.de

Neumünster – St. Maria-St. Vicelin

Bahnhofstraße 35
24534 Neumünster
Telefon 04321 42589
Telefax 04321 44466
pfarrhaus@st-vicelin.de
www.st-vicelin.de

Flintbek – St. Josef

Lassenweg 10
24220 Flintbek
*Kontakt über
Pfarrbüro Bordesholm*

Trappenkamp – St. Josef

Sudetenplatz 15
24610 Trappenkamp
www.st-johannes-st-josef.de

Familienzentrum St. Bartholomäus

Wernershagener Weg 41
24537 Neumünster
Telefon 04321 6956010
leitung@bartholomaeus-kita.de

Haus der Caritas

Linienstraße 1
24534 Neumünster
www.caritas-sh.de
www.caritas-sh.de/adressen

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Eduard-Müller-Haus
Linienstr. 3
24534 Neumünster
Telefon 04321 14729
friedrich.tiesmeyer@efl-neumuenster.de

Kaltenkirchen – Heilig Geist

Flottkamp 11
24568 Kaltenkirchen
*Kontakt über das Pfarrbüro
Bad Bramstedt*

Bordesholm – St. Marien

Bahnhofstraße 94
24582 Bordesholm
Telefon 04322 4013
Telefax 03222 1296942
buero-bor@st-vicelin.de
www.st-vicelin.de

Bad Segeberg – St. Johannes der Täufer

Am Weinhof 16
23795 Bad Segeberg
Telefon 04551 967697
Telefax 04551 967698
st_johannes_badsegeberg@t-online.de
www.st-johannes-st-josef.de

Wahlstedt – St. Adalbert

Hans-Dall-Straße 43
23812 Wahlstedt
www.st-johannes-st-josef.de

Familienzentrum St. Elisabeth

Hinter der Bahn 5
24534 Neumünster
Telefon 04321 13632
Telefax 04321 13630
leitung@elisabeth-kita.de
www.elisabeth-kita.de

Krankenhausseelsorge im FEK Neumünster

Friedrich-Ebert-Krankenhaus
Katholische Seelsorge
Friesenstr.11/ PF 101
24534 Neumünster
Telefon: 04321/ 4051954
krankenhausseelsorge@st-vicelin.de

Gefängnisseelsorge

Pastoralreferent
Gerhard Lüßing
Tel. 0451 7098752
luessing@erzbistum-hamburg.de

Waldkapelle Mönkloh-

Glückstädter Straße 64
24576 Mönkloh
Hans-Jürgen Frese
Telefon 04192 5158

Nortorf – St. Konrad-

Theodor-Storm-Straße 24
24589 Nortorf
Telefon 04392 1441
Telefax 04322 914293
kock@st-vicelin.de

Pastoralreferent

Frank Hattwig
Krusenrotter Weg 37
Tel. 0431 6403630
hattwig@erzbistum-hamburg.de